

Meine Excursion von 1900.

Von Paul Born.

(Fortsetzung.)

Ich liess mir nun die Stelle zeigen, wo er das Exemplar gefunden hatte, dann rief ich Freund Steck herbei und nun wurde die ganze Gegend, in welcher Steine in Masse herumlagen, gründlich untersucht und durchwühlt und jeder von uns Beiden war so glücklich, noch einige Stücke zu erobern. Als dann der ganze schmale, zwischen zwei Schneefeldern liegende Streifen bis oben hinaus an die Felsen des Orsieragipfels abgesucht war, gingen wir wieder auseinander und durchstöberten den Rest des ganzen Trümmergebietes, zogen auch noch nach links, der eigentlichen Passhöhe zu in das Seitentälchen, das hinaufführt. Etwas unterhalb der Passhöhe machten wir Halt, ca. um 1½ Uhr, weil es keinen Zweck hatte, die paar Windungen des Pfades, welche ganz hinaufführten, noch zurückzulegen, da der Nebel unterdessen ganz überhand genommen hatte und den ganzen Berg bedeckte, so dass an irgendwelche Aussicht nicht zu denken war und an weitere Ausbeute ebenfalls nicht, indem wir von hier bis zur Passhöhe im Zickzack über Felsen hinan hätten steigen müssen. Also zogen wir noch zu der cychroides-Fundstelle hinab, um gründlich Nachlese zu halten und diesen schmalen Streifen nach abwärts zu verfolgen, da der Träger ziemlich weit oben eingesetzt hatte, und wir eroberten auch noch einige wenige Exemplare, alle sehr nahe beieinander. Wie am Col di finestra, so fanden wir auch hier alle Exemplare in einem sehr schmalen kaum 20 Schritte breiten Streifen und in dem ganzen Rest dieser gewaltigen Schutthalde trotz des eifrigsten Suchens nicht ein einziges Stück, ein Beweis, wie ungemein concentrirt dieser Käfer lebt.

Nun ging's zum Lagerplatz zur Aufnahme des Gepäcks und zum Abstieg, denn es war höchste Zeit, an den Rückzug zu denken. Der Nebel war immer dichter geworden und in der Ferne hörte man von Zeit zu Zeit deutlich dumpfen Donner grollen. Also avanti! Rasch ging es deshalb abwärts und als wir die Alpe Orsiera erreicht hatten, hörten wir, dass das Gewitter oben am Passe, wo wir erst gearbeitet hatten, losgebrochen war. Wir wähten uns nun in Sicherheit, und anstatt bei der Alpbütte der Orsiera Zuflucht zu suchen, wozu wir allerdings einen grossen Unweg hätten machen müssen, eilten wir munter weiter, über Stock und Stein ab-

wärts trabend. Aber der Berggeist war jedenfalls erzürnt über die Verheerungen, die wir da oben angerichtet hatten oder über den Raub seiner cychroides — wir waren noch nicht weit gekommen, da hatten auch wir die Bescheerung. Ein gewaltiger Regenguss überfiel uns, wir flüchteten uns unter eine dichte Lärchengruppe, die aber doch nur dürftigen Schutz gewährte und so bald der Regen etwas nachliess, eilten wir wieder vorwärts, obsehon der Pfad im Nu in einen Gebirgsbach verwandelt worden war, denn wir sahen wol, dass dies erst der Vorposten des eigentlichen Gewitters gewesen war. Endlich erreichten wir eine Alpbütte, die leider aber geschlossen war; es war die höchste Zeit, denn nun brach das Gewitter mit aller Macht los, die Blitzstrahlen fielen in unmittelbarer Nähe nieder und Schlag auf Schlag ertönte mit imposanter Macht. Wir warfen unsere Pickel, welche unter solchen Umständen recht gefährlich werden können, weg, standen auf die Türschwelle und drückten uns möglichst an die Wand, um wenigstens eine Seite trocken zu behalten. Im Anfang waren wir so leidlich geborgen, aber dann kehrte sich der Wind, wie es in den Alpen gewöhnlich der Fall ist und peitschte uns den Regen direkt entgegen.

Nun, die Schattenseite blieb wenigstens trocken, vom Uebrigen will ich nicht viel reden, aber immerhin soviel verraten, dass, als ich am andern Morgen das Portemonnais öffnete, das Geld darin noch nicht trocken fand. Dergleichen gehört nun einmal zu einer solchen Tour, vermag aber unsern Carabeneifer durchaus nicht abzukühlen. Kaum hatte das Gewitter etwas nachgelassen, so wurde wieder ein Anlauf genommen; im Sturmschritt ging es abwärts durch die lehmige, oft über den Schuhen zu-sammen-schlagende Brühe, welche sich auf dem Wege tal-abwärts wälzte. Da kommt die dritte, glücklicherweise nicht vermehrte und verbesserte Auflage, gerade im richtigen Moment. Eine leider ebenfalls geschlossene Kapelle, auf deren Fensterbänken sitzend wir Obdach finden, rettet unsere noch immer trockene hintere Hälfte vor gründlicher Einfeuchtung. Nach etwa 10 Minuten lässt das Gewitter nach, aber wie man deutlich sah, noch nicht endgiltig für heute. Also tüchtig vorwärts und weiter gings im Trabe, häufig sogar im Galopp über die untersten Alpweiden und durch steile Waldpfade zu den ersten Dörfern, die wir rasch passirten. Eben bei einem derselben angekommen, kam der vierte Teil der Taufe, diesmal ohne elektrische Knalleffekte. Wir ver-

krochen uns in eine Scheune und warteten hier, auf einem Haufen Steine sitzend, den Regenguss ab, der auch bald vorüber war, und marschirten dann auf grüner, vom Staube reingewaschener Landstrasse ungestört und rasch abwärts nach Bussoleno. Trockene Wäsche und ein gutes Nachessen, wobei das „bessere Oel“ zu Ehren von 22 cychroides nicht fehlte, brachten uns wieder auf den Damm, obschon die heutige Leistung entschieden keine Kleinigkeit gewesen war, namentlich für den ersten Tag, an welchem man gewöhnlich noch nicht genügend trainirt ist.

Ein bekannter Alpiniste teilte einmal seine Kollegen in 3 Kategorien ein, nämlich in Spitzenfresser, Jochfinken und Talschlehnöhner. Wir dürfen uns auf unsern carabologischen Excursionen gewöhnlich nur zu der zweiten Sorte rechnen, aber ich glaube, mancher von den Herren Hochtourenisten vulgo Spitzenfressern, würde von einer Partie wie die heutige, mehr als genug bekommen resp. sie gar nicht ausführen können, obschon sie sich im allgemeinen über die Jochfinken sehr erhaben fühlen. Um diese Behauptung zu begründen, muss ich meine Leser über die Steigungsverhältnisse dieser Berge etwas aufklären, welche ja die Höhe unserer Hochalpen bei weitem nicht erreichen, aber dafür von viel tiefer eingeschnittenen Tälern direkt aufsteigen. Deshalb ist ja auch der Südabsturz aller an der schweizerisch-italienischen Grenze gelegenen Gebirge unendlich viel grossartiger, als der Nordabfall. Bussoleno liegt wenig über 300 Meter hoch; die Orsiera, deren Gipfel wir allerdings nicht ganz bestiegen, misst 2878 Meter, also haben wir eine Höhendifferenz von ca. 2400 Meter überwunden. Vergleichen wir damit eine bekannte Hochtour. Grindelwald liegt 1057 Meter hoch und der Gipfel des Wetterhornes 3703 Meter, also eine Differenz von 2640 Meter. Nun machen die Wetterhornbesteiger diese Tour fast immer in 2 Tagen, indem sie am ersten bis zu einer Klubbhütte hinaufsteigen, dort übernachten und am zweiten Tag den Gipfel bezwingen und den Abstieg bewerkstelligen. Wir Jochfinken aber überwinden annähernd die gleiche Steigung in einem Tage und müssen dazu unzählige Zentner von Steinen wenden, eine Arbeit, die allein schon einen kräftigen Menschen zur Erschöpfung bringen könnte, während die Herren Spitzenfresser nichts zu tun haben, als gemächlich hinaufzukrabbeln. Also nur so über die Achsel ansehen lassen wir uns durchaus nicht, wir käfersuchende Jochfinken. (Forts. folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Herrn **W. N. in B.** Die beiden Herren gehören der Soc. ent. nicht an, der eine früher einmal, doch seit mehreren Jahren gestrichen, D. F. überhaupt nicht.

Herrn **E. G. in L.** Insetrat für den Setzer muss zu entziffern; wenn es in die nächste Nummer soll, muss erst eine deutliche Abschrift eingeschickt werden.

Herrn **Ag. v. N. in M.** Das ist nur die erste Hälfte gewesen.

Neu eingelaufene Preislisten.

In bekannter Reichhaltigkeit: Lepidopteren-Liste No. 44 von Dr. O. Ständer und A. Bang-Haas, Inhaber Andreas Bang-Haas in Dresden-Blasewitz.

Orientreise nach Ägypten, Palästina u. Syrien für Zoologen, Botaniker, Freunde der Jagd etc. veranstaltet von Dr. **O. Schmiedeknecht** in **Blankenburg**, Thüringen. Abreise Mitte März. Reisedauer 75 Tage. Preis für Teilnehmer Mk. 2500.

Anzeigen.

Zum Jahreswechsel entbietet die

*herzlichsten
Glückwünsche*

Familie Rühl.

Ausser Stande, allen meinen Herren Korrespondenten und lepidopterologischen Freunden einzeln zu gratuliren, wünsche ich denselben auf diesem Wege

„herzlichsten Neujahr“.

Wilhelm Neuburger, Lepidopterologe.

Meine in gutem Zustande befindliche Sammlung palaearkt. Macrolepidopteren, ca. 7000 Stück, mit vielen hervorragenden Seltenheiten beabsichtige ich zu verkaufen. Dieselbe befindet sich in 2 Schränken mit zusammen 63 Schubladen, die Torf-Einlagen und Glasdeckel haben. Näheres zu erfahren bei

Fritz Haverkamp sen., Ronsdorf bei Elberfeld.

Wilh. Schlüter in Halle a. S.
Naturwissenschaftliches Institut

gegründet 1853

empfiehlt sein äusserst reichhaltiges

== Lager aller naturwissenschaftlichen Objekte. ==

Kataloge umsonst und portofrei.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1900

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Born [Born-Moser] Paul

Artikel/Article: [Meine Excursion von 1900. 149-150](#)